

Lang-Wojtasik, Gregor

Life-long learning for all. Gandhis Nai Talim

ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 22 (1999) 1, S. 7-11



Quellenangabe/ Reference:

Lang-Wojtasik, Gregor: Life-long learning for all. Gandhis Nai Talim - In: ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 22 (1999) 1, S. 7-11 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-62676 - DOI: 10.25656/01:6267

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-62676>

<https://doi.org/10.25656/01:6267>

in Kooperation mit / in cooperation with:

ZEP

Zeitschrift für internationale Bildungsforschung
und Entwicklungspädagogik

"Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V."

<http://www.uni-bamberg.de/allgpaed/zep-zeitschrift-fuer-internationale-bildungsforschung-und-entwicklungspaedagogik/profil>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS

DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung

E-Mail: pedocs@dipf.de

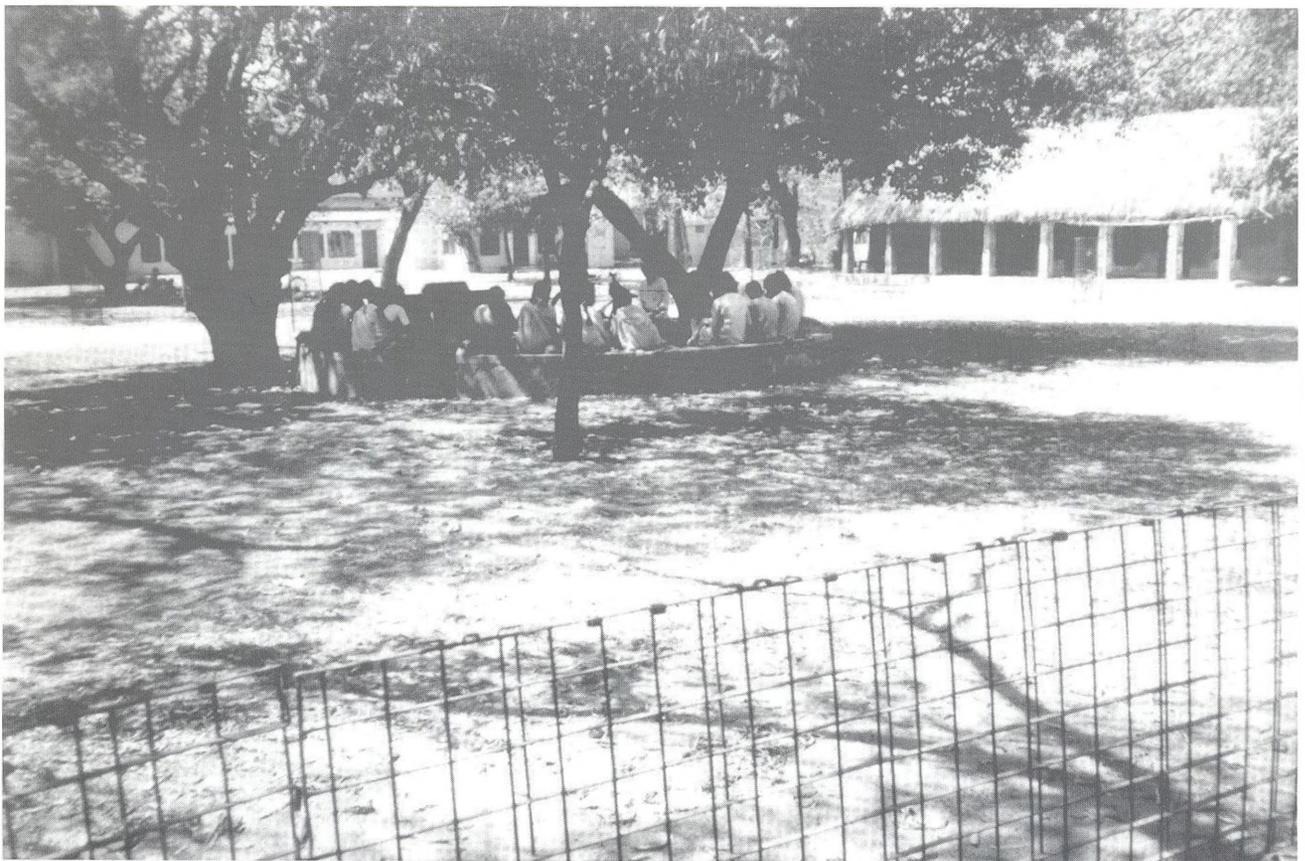
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Reformpädagogik aus dem Süden



Aus dem Inhalt:

- Tagores Ashram
- Gandhis Nai Talim
- Freire als Konstruktivist
- Bildung und Menschen-Recht

Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik

22. Jahrgang März 1 1999 ISSN 1434-4688D

Asit Datta	2	Tagores Ashram
Gregor Lang-Wojtasik	7	Life-long learning for all - Gandhis Nai Talim
Horst Siebert	12	Paulo Freire als Konstruktivist?
Arnold Köpcke-Duttler	16	Bildung und Menschen-Recht
Bericht	20	Thomas Geisen: Bilder des Südens in der Kinder- und Jugendbuchliteratur - 10 Jahre Aktion 'Guck mal über'n Tellerrand'
Kommentar	24	Klaus Milke: Die Entwicklungs-Perspektiven der neuen rot-grünen Bundesregierung
BDW	25	Informationen
BDW	26	Zur Erinnerung an Prof. Dr. Dietrich Goldschmidt
BDW	27	Tagung 'Globalisierung als Herausforderung für die Pädagogik' Leserbrief zur Tagung
BDW	29	"5 Jahre 'Straßenkinder' im Blick von Forschung und Praxis" 10. Weltkongreß der Vergleichenden Erziehungswissenschaft in Kapstadt
VENRO	32	Bilanz entwicklungspolitischer Bildungsarbeit in den NROs
PORTRAIT	35	'Berlin macht Schule'
	37	Rezensionen/Kurzrezensionen/Informationen

Impressum: ZEP - Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 22.Jg 1999 Heft 1. **Herausgeber:** Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V. **Schriftleitung:** Dr. Annette Scheunflug **Redaktionsanschrift:** Katharina-Petersen-Weg 9, 30657 Hannover, 0511/603340. **Redaktionsteam:** Prof. Dr. Hans Bühler, Weingarten, Prof. Dr. Asit Datta, Hannover; Prof. Dr. Hans Gängler, Leipzig. Pfr. Georg-Friedrich Pfäfflin, Stuttgart; Dr. Ulrich Klemm, Ulm; Gregor Lang-Wojtasik, Hannover; Prof. Dr. Renate Nestvogel, Essen; Prof. Dr. Gottfried Orth, Karlsruhe; Dr. Annette Scheunflug (Geschäftsführung), Hamburg; Dr. Klaus Seitz, Nellingsheim, Barbara Toepfer (ZEPpelin), Marburg, Prof. Dr. Alfred K. Tremel, Hamburg; **Technische Redaktion:** Gregor Lang-Wojtasik, 0511/814889. **Technische Bearbeitung/EDV:** Carina Dürr, Bamberg. **V.i.S.d.P.:** Dr. Annette Scheunflug. **Abbildungen:** (Falls nicht bezeichnet) Privatfotos oder Illustrationen der Autoren. **Titelbild:** Santiniketan 1984 (Foto: Asit Datta). Diese Publikation ist gefördert vom Ausschuß für Entwicklungsbezogene Bildung und Publizistik, Stuttgart. Das Heft ist auf umweltfreundlichem chlorfreien Papier gedruckt.

Erscheinungsweise und Bezugsbedingungen:

erscheint vierteljährlich; Jahresabonnement DM 36,- Einzelheft DM 9,50; alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten; zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag. Abbestellungen spätestens acht Wochen vor Ablauf des Jahres.

Verlag: Verlag für Interkulturelle Kommunikation (IKO), Postfach 90 04 21, 60444 Frankfurt/ Main, Tel.: 069/784808; ISSN 1434-4688 D

Zusammenfassung: Der Autor beschreibt die wichtigsten Aspekte von Gandhis Erziehungs- und Bildungsvorstellungen auf dem Hintergrund seines sozialreformerischen Programmes. Gandhi ist zwar mit seiner Idee von *Nai Talim* gescheitert, trotzdem sind darin eine Vielzahl von Ansätzen enthalten, die auch heute - nicht nur in Indien - Bedeutung für einen zukunftsgerichteten bildungs- und gesellschaftspolitischen Diskurs haben.

Vorbemerkungen

Vor gut 50 Jahren wurde Mohandas Karamchand Gandhi ermordet. Im Westen wird er in der Regel als 'Apostel der Gewaltlosigkeit', in Indien als 'Vater der Nation' rezipiert. Beide Bezeichnungen benennen nur Einzelaspekte seines sozialreformerischen Programmes und unterstreichen die Tendenz, Gandhi auf einen mystischen Sockel zu heben, den er stets abgelehnt hat.

Gandhis sozialreformerisches Programm besitzt m.E. nicht nur in Indien, sondern auch weltweit Aktualität und kann bestehende politische sowie wirtschaftliche Systeme konstruktiv herausfordern.

Obwohl er in offizieller Politik und gesellschaftlicher Analyse nur noch eine marginale Rolle spielt und seine Ansätze von spezifischen historischen sowie politischen Rahmenbedingungen abhängig sind, ist es m.E. lohnenswert, sich mit Gandhis Ideen auch heute auseinanderzusetzen. Dies v.a. bezogen auf vier Aspekte, die eng miteinander verknüpft sind:

- Interdependenz von Moral und Politik
- Egalitäre Gesellschaft und Wirtschaft (Sarvodaya)
- Basisdemokratie und Dezentralisierung
- Life-long learning for all (Interdependenz von Theorie und Praxis)

Im vorliegenden Aufsatz erfolgt eine Konzentration auf den letzten der vier Aspekte, wobei die anderen drei mitzudenken sind. Die gesamte Philosophie & Ethik Gandhis ist mithilfe westlicher Systematik nur schwer faßbar. Jedoch lassen sich zwei Thesen formulieren, mit denen der Erfolg und die Umsetzbarkeit der konstruktiven sozialreformerischen Arbeit beurteilbar ist:

Die Prozeßhaftigkeit der Ansätze muß an ethischen Grundsätzen gemessen werden können. Zudem müssen Ziele und Wege stets übereinstimmen.

Kontext und Grundbegriffe

Im Rahmen dieses Aufsatzes würde es zu weit führen, die gesamte Kolonialgeschichte Indiens aufzuarbeiten (Eroberung durch z.B. die 'Arier', Hunnen, Chinesen, Araber, Perser, Türken, Mogulen, Briten).² An dieser Stelle sei festgehalten, daß Gandhi für seinen politischen Kampf zwei *Schlüsselbereiche* ausgewählt hatte, deren Zerstörung bzw. Verhinderung in der Zeit der britischen Kolonialherrschaft zur Verelendung der Bevölkerungsmassen beitrugen: *Baumwollproduktion* und *ländliche Entwicklung*. Gandhi hat seinen Traum eines 'neuen

Gregor Lang-Wojtasik

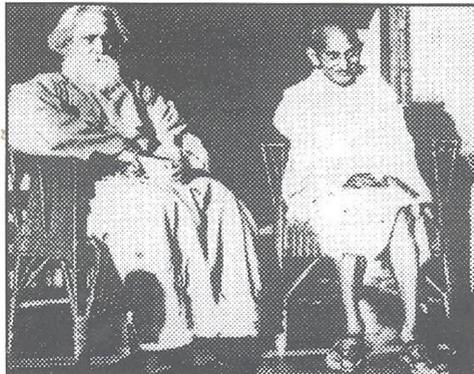
Life-long learning for all - Gandhis *Nai Talim*¹

Indiens' (vgl. Gandhi 1947, 1993) v.a. in den grundlegenden Schriften 'Hind Swaraj' (Gandhi 1938) und 'Constructive Programme' (Gandhi 1941) dargelegt. Seine Überlegungen zu *Nai Talim* sind eng mit seinem sozialreformerischen Programm verbunden, das tief in seiner Philosophie und Ethik verwurzelt ist. Zum besseren Verständnis seien ausgewählt wenige Begriffe genannt und kurz erläutert (in Gänze; vgl. Lang-Wojtasik 1997, 1998b), obwohl bei der Konzentration auf ausgewählte Begriffe und ihrer Übersetzung immer die Gefahr besteht, daß Bedeutungen nicht in ihrer Gesamtheit erfaßt werden können und Vieldeutigkeiten verlorengehen können. Diese Gefahr potenziert sich bei Gandhi, da die von ihm verwendeten Sanskrit-Begriffe in der Regel grundlegend mehrperspektivisch und vieldimensional angelegt sind.

*Wahrheit, Satyagrah*³ und *Gewaltfreiheit* sind einerseits grundlegendes Prinzip (konstruktives Festhalten an der Wahrheit), andererseits Methode im Sinne eines Weges bzw. Experimentierens. Erklärtes Ziel Gandhis ist die individuelle, kontinuierliche und freiwillige *Selbsttransformation*. Diese kann in einem korrespondierenden und weitergehenden Schritt auf Familie, Dorf, Nation und Welt bezogen werden. Dadurch trägt sie zur Veränderung in diesen Bereichen bei. 'Das Wohl des einzelnen soll im Wohle

aller enthalten sein!' Grundlage ist die Bereitschaft jedes Einzelnen, sich dem Gemeinwohl unterzuordnen. Anders als 'tote Gleichheit', bedeutet eine Gesellschaft, die Gleichheit anstrebt, *Einheit in Vielfalt*. Sie muß dafür Sorge tragen, jedem Menschen die freie Entfaltung seiner Fähigkeiten zu ermöglichen. (Harijan⁴, 22/2/1942; CWMG,⁵ Bd.75, S.295). Entscheidend ist das Eintreten für *Swaraj* im Sinne der Selbstbefreiung und -regierung ohne Ende.

Gemeint ist wirkliche Unabhängigkeit von äußerer Abhängigkeit - in politischer, ökonomischer, moralischer und sozialer Hinsicht (Harijan, 2/1/1937; CWMG, Bd.64, S.191f). Gandhi geht davon aus, daß jedes Individuum eine umfassende Pflicht gegenüber und innerhalb der (Agrar-)Gesellschaft hat.⁶



Tagore und Gandhi (Februar 1940)

Sein Ziel sind *autonome Dorfrepubliken*, in denen die *vorhandenen Güter bedarfsgerecht verteilt* werden (Harijan, 13/8/1940; CWMG, Bd.72, S.381). Um dieses Ziel zu erreichen, geht Gandhi von der Bereitschaft und Fähigkeit jedes einzelnen aus, für die eigenen Grundbedürfnisse - d.h. auch hier mit dem Blick auf die gesamte Gesellschaft - mithilfe körperlicher Arbeit sorgen zu können (*Bread labour*). Jedes Dorf soll selbstversorgend sein (Young India, 20/8/1919; CWMG, Bd.16, S.29). Gandhis ökonomische Vorstellungen sind primär auf die *Förderung der Dorf'industrien'* (Handwerk, Agrar- 'wirtschaft') ausgerichtet.

Innerhalb der dörflichen Demokratie ist das *Gram Panchayat* (der Fünfer-Dorfrat) entscheidendes Gremium, in dem Entscheidungen nach Konsultation der Basis getroffen werden (*Kooperation und Konsens*).

Für Überlegungen zu Erziehung und Bildung sind v.a. seine langjährigen Erfahrungen in unterschiedlichen Lebensgemeinschaften prägend und wegweisend, die eine stetige Auseinandersetzung mit kolonialen Doktrinen und jahrtausendealten indischen Traditionen und Kulturen als konstruktives Gegenprogramm mit einschlossen (Phönix- und Tolstoi-Farm in Südafrika, Sabarmati- und Sevagram-Ashram⁸ in Ahmedabad bzw. in der Nähe von Wardha).

Die im vorhergehenden Abschnitt angedeuteten Grundgriffe lassen sich schablonenartig auf Nai Talim legen. Mit Hilfe westlicher Systematik haben indische KollegInnen die *'life-long education in five stages'* eingeteilt (vgl. z.B. Muniandi 1985, S.11f).

- Social Education (Adult Education)

- Pre-Basic Education (Alter 3-5 Jahre)

- Basic Education (Alter 6-14 Jahre)

- Post-Basic Education (Alter 15-18 Jahre)

- Rural University

Diese Aufteilung ist m.E. deshalb problematisch, weil die Übergänge und Verknüpfungen zwischen den einzelnen Stufen nicht deutlich werden. Ziel aller Bildungsebenen ist individuelle und kontinuierliche *Selbsttransformation*, die der Gesellschaft als Ganzes zuträglich ist. In diesem Sinne dienen Bildungseinrichtungen als *Nukleus* einer Gesellschaft *Swaraj* (im Sinne politischer, ökonomischer, moralischer und sozialer Unabhängigkeit). Stetige *Selbstreflexion* ist Grundlage einer *egalitären Gesellschaft*

Mohandas Karamchand Gandhi

- | | |
|------------|---|
| 1869: | Geboren am 2. Oktober in Porbandar (Gujarat, Westindien) |
| 1882: | Heirat mit Kasturbai |
| 1888-91: | Jurastudium in London |
| 1891-1914: | Südafrika - Entwicklung der Methode des gewaltfreien Widerstandes |
| 1891: | Rückkehr nach Indien |
| 1903: | Lektüre von John Ruskin 'Unto this last'; Entwicklung des Begriffes Sarvodaya |
| 1904: | Gründung der Phönix-Farm (gewaltfreie Lebensgemeinschaft) |
| 1908: | Lektüre von Henry David Thoreau 'Über die Pflicht zum Ungehorsam gegen den Staat' |
| 1909-1910: | Briefwechsel mit Leo Tolstoi |
| 1910: | Gründung der Tolstoi-Farm (gewaltfreie Lebensgemeinschaft) |
| 1914: | Rückkehr nach Indien und einjährige 'Studienreise' |
| 1915-1930: | Sabarmati-Ashram (gewaltfreie Lebensgemeinschaft) |
| 1930: | Salzmarsch |
| ab 1934: | Sevagram-Ashram (gewaltfreie Lebensgemeinschaft) |
| 1937: | Wardha-Konferenz zu Nai Talim |
| 1947: | Unabhängigkeit Indiens; Gandhi bleibt den den Feierlichkeiten fern, versucht, gewaltfrei zwischen Moslems und Hindus zu schlichten und für ein 'Constructive Programme' zu motivieren |
| 1948: | Ermordung am 30. Januar |

Life-long learning for all - Nai Talim

Im Sinne Gandhis ist es problematisch, die gewählte Überschrift als Kategorie zu formulieren, im Sinne westlicher Systematik ist dies jedoch unerlässlich. Nai Talim verstand Gandhi nie als starres Erziehungs- oder Bildungskonzept, sondern im Sinne einer stets prozeßhaft weiterentwickelbaren Idee. Insofern ist es erstaunlich, daß auf der *Konferenz von Wardha 1937* Nai Talim unter Gandhis Beteiligung institutionalisiert und in der Folge sogar von 1944-1964 in das nationale Bildungsprogramm aufgenommen wurde. Die Zustimmung Gandhis zu dieser institutionellen Verankerung seiner prozeßorientierten Ansätze kann eigentlich nur dadurch erklärt werden, daß er zu diesem Zeitpunkt noch davon ausging, das 'neue Indien' (vgl. Gandhi 1938, 1941, 1947, 1993) - d.h. ein gewaltfreies, basisdemokratisches, dezentrales, dorforientiertes usw. - auch als Basis seiner Erziehungs- und Bildungskonzeption realisieren zu können.

schaft und Wirtschaft (Sarvodaya), die kontinuierlich veränderbar ist und dem Wohl aller dient. Dies zu verwirklichen ist vor allem in *autonomen Dorfrepubliken* möglich. Innerhalb dieser 'Republiken' sollen selbstversorgende Bildungseinrichtungen entstehen, die sich einerseits durch handwerkliche Tätigkeiten finanziell und materiell selbst tragen: "My idea of village Swaraj is that it is a complete republic, independent of its neighbours for its own vital wants and yet interdependent for many others in which dependence is necessary [...] The village will maintain a village theatre, school and public hall. It will have its own waterworks ensuring clean water supply [...] Education will be compulsory up to the final Basic course [...]" (Harijan, 26/7/1942; zit. nach Gandhi 1947, S.96). Dies hat neben dem ökonomischen v.a. auch einen pädagogischen Aspekt - LehrerInnen und SchülerInnen sollen sich in jedweder Hinsicht mit ihrer Lehranstalt identifizieren können (vgl. Prakasha 1990, S.19). Ihr *gemeinsamer Lernort*

soll *gleichzeitig Produktionsort* sein. 'Bildung durch ein Handwerk' hat als Ziel zum einen die *Förderung der Dorf-industrien* und zum anderen die *Durchdringung sozialer Dorfhierarchien* - denn das Ausüben von Handwerken war und ist in der (traditionellen) indischen Gesellschaft v.a. Kastengruppen unterer sozialer Gruppierungen vorbehalten, die häufig zu den 'Unberührbaren' gehören (vgl. z.B. Kumar 1997, S.508). Neben agrarischer Tätigkeit sollen die Handwerker helfen, für die Grundbedürfnisse jedes/jeder einzelnen gemeinsam zu produzieren. Organisatorische und politische Grundprinzipien jedweder 'Dorfrepubliken' - dies ist demnach auch auf Bildungseinrichtungen übertragbar - sind *Basisdemokratie* und *Dezentralisierung*. Auf Grundlage des *13-Punkte-Programms* (detailliert formuliert im 'Constructive Programme'; Gandhi 1941) sollen gleichberechtigte und konsensorientierte Entscheidungen getroffen werden.

Sozialreformerische Ziele - 13 Punkte-Programm (1940)

1. Hindu-Muslim or communal unity (Einheit der Menschen; keine Auseinandersetzungen aufgrund der Glaubenszugehörigkeit oder Herkunft etc.)
 2. Removal of untouchability (Beseitigung der 'Unberührbarkeit')
 3. Prohibition (bezogen auf Alkohol, Zigaretten und andere Drogen)
 4. Orientierung auf das Charkha (Spinnrad) und die Khadi-Produktion (autonome, grob gesponnene Baumwolle)
 5. Other village industries (Förderung des dörflichen Handwerks)
 6. Village sanitation (Gesundheit und Hygiene)
 7. Nai Talim or Basic Education
 8. Adult Education
 9. Uplift of women
 10. Education in health and hygiene
 11. Propagation of the national language (gemeint ist Hindustani als Übergangsform zwischen Hindi und Urdu)
 12. Cultivating love for mother tongue
 13. Working for economic equality
- (vgl. Harijan, 14/9/1940; CWMG, Bd.72, S.451)

Interdisziplinarität und Korrelation

Grundlage für Gandhis Überlegungen zu Erziehung und Bildung sind Erkenntnisse über Zusammenhänge. Diese sind nach seiner Überzeugung v.a. durch Querverbindungen von Lernfächern zu erreichen. In seiner Pädagogik spielen zwei Prinzipien eine große Rolle - das *Exemplarische* und das *Fächerübergreifende*. Die Pädagogik ist grundsätzlich *handlungsorientiert* konzipiert. Gerade aus diesem Grund ist das *Erlernen eines Handwerkes als integraler Bestandteil* wichtig. Um dieses Handwerk⁹ sollen korrelierend Unterrichtsfächer¹⁰ gruppiert werden, die miteinander interdisziplinär verbunden sind. Das Exemplarische leitete Gandhi wiederholt aus dem Handwerk ab. Dies sei an einem *Beispiel* verdeutlicht: Während ein Kind die Holzverarbeitung praktisch erprobt,

Beschlüsse der Konferenz von Wardha (22./23.10.1937)

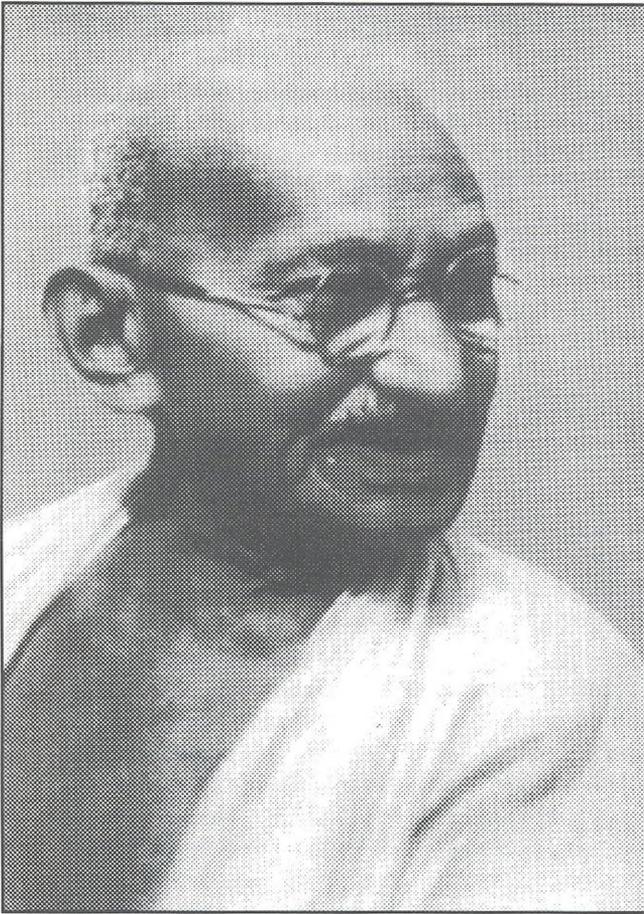
«[...]»

1. That in the opinion of this Conference free and compulsory education be provided for seven years on a nation-wide scale.
2. That the medium of instruction be the mother-tongue.
3. That the Conference endorses the proposal made by Mahatma Gandhi that the process of education throughout this period should centre around some form of manual and productive work, and that all the other abilities to be developed or training to be given should, as far as possible, be integrally related to the central handicraft chosen with due regard to the environment of the child.
4. That the Conference expects that this system of education will be gradually able to cover the remuneration of the teachers. [...]» (Harijan, 30/10/1937; zit. nach Gandhi 1951, S.26).
5. Ideal des Bürgerrechts (Gleichheitsprinzip für alle Menschen Indiens ohne Klassen- und Kastenunterschiede) (vgl. Bartolf 1993, S.13)

könnte es etwas über die verschiedenen Holzarten lernen, über die Orte, woher dieses Holz kommt (geographische Kenntnisse). Im Zusammenhang damit, wie man eine Holzschale herstellt, gäbe es viele Möglichkeiten, um die grundlegenden Gesetzmäßigkeiten zu begreifen (Allgemeine Wissenschaft) und z.B. Fähigkeiten über die Berechnung von Länge, Fläche und Umfang zu erlangen (Mathematik). Durch die Erstellung einfacher Zeichnungen und Pläne für die Konstruktion der Holzschale könnten grundlegende Kenntnisse im Zeichnen (Kunst) vermittelt werden (vgl. PRAKASHA 1990, S.8). Parallel könnte ein Lied (Musik) aus hinduistischer Tradition über die Lebenssituation und Befreiung der ForstarbeiterInnen (Soziale Studien) gesungen werden (Hindi/Hindustani). Dieses Lied könnte in die Muttersprache übersetzt werden (Muttersprache) oder die Kinder erfinden selbst eine musikalische Umsetzungsmöglichkeit. Dazu könnten Entspannungsübungen (körperliche Übungen) erprobt und ein sportliches Spiel, z.B. Holzschalenstaffellauf (Sport) gestaltet werden usw. (vgl. Lang-Wojtasik 1997, S.219).¹¹

Neben der Korrelation von manueller und geistiger Tätigkeit, geht Gandhi von *Korrelationen mit sozialen*¹² und *körperlichen Lernfeldern*¹³ aus, um Interaktion und Kooperation zwischen Bildungseinrichtungen und der sie umgeben-





den (Dorf-)Gesellschaft zu fördern (vgl. Prakasha 1990, S.16f; Lang-Wojtasik 1997, S.222)

Scheitern und Ausblick

Das Scheitern¹⁴ von Basic Education, das durch ihre Übernahme in das staatliche Schulprogramm¹⁵ eingeleitet wurde, bestätigt die anfangs formulierten Thesen, daß zur Realisierung von Gandhis Ideen einerseits die Prozeßhaftigkeit der Ansätze an ethischen Grundsätzen meßbar sein und andererseits Ziele und Wege übereinstimmen müssen. Das Prozeßhafte braucht viel freien Spiel- und Experimentierraum. Die Institutionalisierung von Basic Education ließ diesen nötigen Freiraum nicht zu. Hierzu wäre auch eine aufrichtige Umsetzung von Gandhis sozialreformerischem Programm nötig gewesen, die nicht stattfand. Die Betrachtung von Basic Education durch die Regierung als minderwertig (Ende der 50er Jahre) gegenüber anderer staatlicher Bildung, machte sie unattraktiv für die Masse der Bevölkerung, weil hierdurch nicht die erhofften beruflichen Perspektiven würden erreicht werden können (vgl. Sykes, S.81f).

Gesamtgesellschaftlich hat Indien heute - abgesehen von Sonntagsreden vieler Politiker und ermutigender Beispiele sozialer Aktionsgruppen - mit Gandhi nur sehr wenig zu tun.¹⁶

Seine Ideen zu Erziehung und Bildung sind in einer speziellen Zeit entstanden und somit auch primär für diese gültig. Gleichzeitig leben sie von Flexibilität und Prozeßhaftigkeit. So ist es auch heute möglich, Handlungsanweisungen für zukünftige Überlegungen zu Erziehung und Bildung in Indien

und darüber hinaus zu formulieren. Hier zusammenfassend einige Vorschläge:

- *Interaktion und Kooperation* von Bildungseinrichtungen und sie umgebender Gesellschaft
- *Vertrauen in, statt Entfremdung* von Bildung und Gesellschaft
- Heraushebung der *gesamtgesellschaftlichen Bedeutung von Bildung*
- *Lebensumstände* und *Spezifitäten* der potentiell Lernenden im Zentrum der Konzeptionsentwicklung
- Orientierung der Bildungsziele an den *Bedürfnissen der AdressatInnengruppe*
- *Dezentralisierung* der Schulverwaltung und -organisation (inkl. Ziel einer Gesellschaft mit einer Vielzahl autonomer Dorfrepubliken)
- *Partizipation* der AdressatInnengruppe
- *Basisdemokratische* und *konsensorientierte* Entscheidungsprozesse
- *Prozeßorientierung* (Vorbereitung-Durchführung-Auswertung als rückbezügliche Einheiten)
- Ausgewogenheit von *Theorie und Praxis*
- Übereinstimmung von *Zielen und Wegen*
- *Interdisziplinarität* des Fächerkanons und *Korrelation* mit einem Handwerk als zentralem Bezugspunkt
- *Infragestellen* sowie *Veränderung kolonial geprägter Gesellschaft* und ihrer politischen Realitäten durch Menschen von unten (Graswurzel-Ansatz)
- *Dorforientierung* in einer Agrargesellschaft (vgl. Lang-Wojtasik 1997, S.226; 1998b, S.124).

Wichtig wäre, die Gründe, die zum Scheitern von Basic Education führten, kritisch auszuwerten und konstruktiv zur Entwicklung innovativer Konzeptionen zu nutzen. Gesamtgesellschaftlich ist eine Rückbesinnung auf Gandhi nach wie vor eine bedenkenswerte und anregende Perspektive.

In seinem Sinne müßte jedoch als Grundlage - neben gleichberechtigten Bildungschancen - jegliche Steigerung der Produktivität und Erhöhung der Nahrungsmittelproduktion an der Möglichkeit meßbar sein, ob diese für alle gleichberechtigt zugänglich ist (Verteilung!) und ob allen Menschen Zugang zu sauberem Wasser, sanitären Einrichtungen sowie umfassender Basis-Gesundheitsversorgung ermöglicht wird. 50 Jahre nach Gandhis Ermordung ist Indien weit davon entfernt.

Literatur:

- Bartolf, Christian:** Gandhis Pädagogik. Berlin: Gandhi-Informations-Zentrum 1993.
- Datta, Asit:** Der Weg zu Swaraj (Selbstregierung). Zu Gandhis Vorstellung einer 'Basic Education' (Basis-Erziehung), In: Meine Welt 1(1989), S.16-22.
- Datta, Asit:** Ursachen der Unterentwicklung. Erklärungsmodelle und Entwicklungspläne. München: Beck 1982 (BsR; 269).
- Datta, Asit:** Welthandel und Welthunger. München: dtv 1993⁵.
- Datta, Asit/Lang-Wojtasik, Gregor (Hg.):** Bildung zu Self-Reliance. Reformpädagogische Ansätze aus dem Süden. Hannover: Uni Hannover 1998.
- Datta, Asit/Lang-Wojtasik, Gregor:** In Memoriam M.K. Gandhi, In: Versöhnung, 1(1998a), S.13-15.
- Datta, Asit/Lang-Wojtasik, Gregor:** Was bleibt von Gandhi?, In: Meine Welt, 1(1998b), S.4-8.
- Datta, Asit/Wojtasik, Gregor:** Gandhi aus der Mottenkiste, In: epd-

Entwicklungspolitik 15/16(1997), S.14.

Gandhi, Mohandas K.: Basic Education (edited by Bharatan Kumarappa). Ahmedabad: Navajivan 1951.

Gandhi, Mohandas K.: Constructive Programme. Its meaning and place. Ahmedabad: Navajivan 1941.

Gandhi, Mohandas K.: Hind Swaraj or Indian Home Rule. Ahmedabad: Navajivan 1938.

Gandhi, Mohandas K.: India of my dreams (compiled by R.K. Prabhu). Ahmedabad: Navajivan 1947.

Gandhi, Mohandas K.: Sarvodaya (edited by Bharatan Kumarappa). Ahmedabad: Navajivan 1954.

Gandhi, Mohandas K.: The Collected Works of Mahatma Gandhi (CWMG). Bd.1-93. Ahmedabad 1962-93.

Gandhi, Mohandas K.: The new India of my dreams (edited & published by Anand T. Hingorani). Bombay: Bharatiya Vidya Bhavan 1993.

Gandhi, Mohandas K.: Towards New Education (edited by Bharatan Kumarappa). Ahmedabad: Navajivan 1953.

Hörig, Rainer: Revolutionär oder Ikone? Mahatma Gandhi heute, In: Südasien, 4/5(1997) Sonderteil '50 Jahre Unabhängigkeit', S.23-26.

Kumar, Krishna: Mohandas Karamchand Gandhi, In: Morsy, Zaghoul (Hg.): Thinkers on Education. New Delhi: UNESCO/Oxford University Press 1997¹ (Bd.2), S.507-517.

Lang-Wojtasik, Gregor: Gandhis Bildungsidee, In: Datta, Asit/Lang-Wojtasik, Gregor (Hg.): Bildung zu Self-Reliance. Reformpädagogische Ansätze aus dem Süden. Hannover: Uni Hannover 1998, S.109-131.

Lang-Wojtasik, Gregor: Theorie und Praxis von Gandhis Basic Education als Perspektive zukunftsfähiger Bildungskonzeptionen, In: Noormann, Harry/Lang-Wojtasik, Gregor (Hg.): Die Eine Welt der vielen Wirklichkeiten. Pädagogische Orientierungen. Festschrift für Asit Datta. Frankfurt/Main: IKO 1997, S.211-230.

Mani, Dr. R.S.: Educational ideas and ideals of Gandhi and Tagore. A comparative study. New Delhi: New Book Society of India 1995.

Muniandi, K.: Gandhian experiments on education (compiled & edited by S. Narayanasamy & R. Dhandapani). Gandhigram: Centre for Gandhian Studies and Peace Science/Gandhigram Rural Institute/Deemed University 1985.

Prakasha, Veda: Gandhian Basic Education as a Programme of Interdisciplinary Instruction at the Elementary Stage: Some Lessons of Experience. Paris: UNESCO, UNICEF, WFP 1990 (Special UPEL Issue No.2).

Sykes, Marjorie: The Story of Nai Talim. Fifty years of education at Sevagram 1937-1987. Wardha: Nai Talim Samiti 1988.

Wojtasik, Gregor: Education for All in India. Traum auch für das nächste Jahrtausend, in: Südasien Nr.7/8(1996), S.52-54.

Anmerkungen:

¹ Hindustani für New Education.

² Über die Zusammenhänge von kolonialer Ausbeutung und indischem Unabhängigkeitskampf; vgl. z.B. Datta 1982, S.70-95; Datta 1993, S.59-67.

³ Satya = Wahrheit; graha = Festhalten (Gandhi 1932, S.3).

⁴ Harijan = Kinder Gottes (Gandhis Bezeichnung für die 'Unberührbaren', mit der er sie gesellschaftlich aufwerten wollte; hier: Bezeichnung für eine von Gandhi herausgegebene Zeitschrift).

⁵ CWMG = Collected Works of Mahatma Gandhi.

⁶ Bezugnehmend auf das Buch von John Ruskin 'Unto this last' formuliert er drei Grundprinzipien, die für Sarvodaya grundlegend und wegweisend sind:

"That the good of the individual is contained in the good of all. That a lawyer's work has the same value as the barber's inasmuch as all have the same right of earning their livelihood from their work. That a life of labour, i.e., the life of the tiller of the soil and the handicraftsman is the life worth living" (Gandhi 1954, S.3).

⁷ Wardha ist eine Stadt im Bundesstaat Maharashtra in Zentralindien; in der Nähe liegt einerseits der Sevagram ('Dorf des Dienstes')-Ashram, der ab 1934 Gandhis Lebensmittelpunkt war, und andererseits der Ashram von Vinoba Bhave (1895-1982), der von vielen Menschen in Indien als einer der wichtigsten Mitstreiter und Nachfolger Gandhis angesehen wird.

⁸ Selbstversorgende Lebensgemeinschaften mit unterschiedlichen spirituellen, religiösen oder gesellschaftlichen Zielsetzungen; von Gandhi als Lebensform gewählte Art des Zusammenlebens, die für ihn Ausgangspunkt zahlreicher (gesellschafts-)politischer Aktivitäten war und

auch als Probelauf für das 'neue Indien' und für das Leben in zahlreichen autonomen Dorfrepubliken bezeichnet werden kann.

⁹ Spinnen und Weben, Gärtnern (Agrar), Buchproduktion, Leder-Arbeit, Ton-Verarbeitung/Töpferei, Fischerei; obwohl alle Handwerke gemeint waren, bezog sich dies in der Praxis zumeist auf das Spinnrad; das Spinnen war nach Gandhis Auffassung das einzige Handwerk, das universalisiert werden konnte (Harijan, 25.8.1946; CWMG, Bd.85, S.86).

¹⁰ Mother-tongue (Muttersprache), Arithmetic (Mathematik), Natural Science (Naturwissenschaft), Social Science (Soziale Studien), Geography and history (Geographie und Geschichte), Manual or polytechnical work (Handwerk- oder politechnische Arbeit), Physical culture (Körperkultur), Art and music (Kunst und Musik), Hindustani (als Sprache der nationalen und säkularen Einheit) (Prakasha 1990; Bartolf 1993).

¹¹ Der Schullalltag umfaßte 5 ½ Stunden: "[] drei Stunden und zwanzig Minuten für das grundlegende Handwerk, und der Rest war wie folgt aufgeteilt: Musik, Zeichnen, Rechnen - 40 Minuten; die Muttersprache - 40 Minuten; Soziale Studien und Allgemeine Wissenschaft (Geschichte, Geographie, Biologie, Physik etc.) - 30 Minuten; körperliches Training - 10 Minuten [] und Pause zum Ausruhen - 10 Minuten" (Bartolf 1993, S.21f).

¹² *Social environment:* school sanitation programs, celebration of national festivals and birthdays of national heroes, students assembly to discuss school affairs on parliamentary lines, school court, games and sports competitions, educational excursions, annual school exhibition, village cleaning programme, organization of school mid-day meals, social service activities during epidemics, floods, earthquakes and fires, collection of funds or some other charity approved by the school (Prakasha 1990, S.16f).

¹³ *Physical environment:* planned excursions and outdoor trips to observe plants, trees, birds, animals and insects, examination of local soil, rock and minerals, visits to vegetable, fruit and flower gardens, growing plants and planting trees, keeping pets, watching the flow of water in a river and observing the movement and behaviour of floating objects and animals, watching the skies and the movement of the heavenly bodies, health, hygiene and cleanliness activities, games and sports (Prakasha 1990, S.16f).

¹⁴ 1964/66 gab es 104.631 Basic Schools in ganz Indien - davon 85.584 Junior Basic schools (5 Klassenstufen), 18.999 Senior Basic schools (8 Klassenstufen), 48 Post Basic schools (10 oder 11 Klassenstufen) (vgl. PRAKASHA 1990, S.23). In der sehr umfassenden Untersuchung von Veda Prakasha werden eine Vielzahl von Gründen für das Scheitern genannt (vgl. Prakasha 1990, S.20-32); aus Platzgründen wird auf ihre detaillierte Beschreibung an dieser Stelle verzichtet.

¹⁵ Zentrale Festlegung der Lehrpläne, Abhängigkeit von staatlichen Organen und Bürokratisierung (vgl. Datta 1989, S.22).

¹⁶ Zur bedrückenden Situation im Erziehungs- und Bildungsbereich; vgl. Lang-Wojtasik 1997, S. 224-226; 1998b, S.120-122.

Gregor Lang-Wojtasik, geboren 1968, Mitarbeiter im Arbeitsbereich Interkulturelle Bildung und Entwicklungspädagogik des Fachbereichs Erziehungswissenschaften der Uni Hannover; Studium der Germanistik, Musikwissenschaft/-pädagogik und katholische Theologie/Religionspädagogik für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen sowie einige Semester Romanistik; Promotionsaufbaustudium; zur Zeit Promotion zum Thema 'Non-Formal Education auf dem indischen Subkontinent'; Stipendiat des Evangelischen Studienwerkes; Sprecher der Kommission 'Indischer Subkontinent' des Internationalen Versöhnungsbundes - Deutscher Zweig (VB) Veröffentlichungen u.a.: 'Education for All in India. Traum auch für das nächste Jahrtausend, In: Südasien, 7-8(1996), als Herausgeber zusammen mit Hartmut M. Griese 'Konstrukte oder Realität? - Perspektiven Interkultureller Bildung. Hannover 1996', als Herausgeber zusammen mit Harry Noormann 'Die Eine Welt der vielen Wirklichkeiten. Pädagogische Orientierungen. Frankfurt/M 1997'.

